

Aus dem Kanton St. Gallen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 37

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spruche: bei diesem und bei jenem ist jede Mühe verschwendet, da nützt alles nichts, warum sich also anstrengen?

Nimmt man die Kinder, wie sie sind, so verzweifelt man nicht bald an ihnen. Und hat man wirkliches Interesse, selbstlose Nächstenliebe, dann gibt man einem seinem Schutze anvertrauten Menschen nicht leicht auf, am allerwenigsten den, welcher noch ein ganzes Leben vor sich hat und in den entscheidenden Jahren der Entwicklung und Bildung steht.

Unsere skeptische und hyperkritische Zeit ist eine Mörderin des Vertrauens und der Hinneigung. Zur gänzlichen Verdorbenheit und hoffnungslosen Unverbesserlichkeit gehört hingegen außerordentlich viel. Denn trotz schwerer Schattenseiten besitzt die Menschennatur, namentlich in den Kindes- und Jugendjahren, einen Fond von Güte und edlen Eigenschaften. Freilich ist das eine, wie das andere oft versteckt. Der in pessimistischer Gesinnung Befangene sieht nun das nicht und ahnt es nicht. Der einsichtige, wohlwollende Erzieher aber entdeckt solch' gute Keime, hegt sie, pflegt sie.

Mit Aufopferung, Verständnis, Takt muß demnach beim Erziehungswerke Tag für Tag gearbeitet werden. Die Hilfe der Religion und die übernatürlichen Mittel der Gnade sind ebenfalls nicht zu verschmähen oder gering zu achten. Richtig angewendet, haben sie das Vertrauen des Vorgesetzten auch dann, wenn vom menschlichen Standpunkte aus wenig Grund zur Rettung, wenig Aussicht auf Gelingen vorhanden sind.

Der größte Praktiker unter den Pädagogen des 19. Jahrhunderts und als solcher wahrhaft vorbildlich ist Don Bosco. Er ist in seinem Optimismus geradezu bewunderungswürdig. Was er auszubilden hatte, war größtenteils zweifelhaftes Material. Dasselbe rekrutierte sich ja aus verwahrlosten, von der Straße aufgelesenen Knaben. Hingegen er erzielte Resultate, die die kühnsten Erwartungen und die weitgehendsten Möglichkeitschätzungen übertrafen. In ihm schlummerte auch nicht ein Quintchen Pessimismus.

Aus dem Kanton St. Gallen.

Unser Kanton schickt bekanntlich viele seiner Söhne in die Inner- schweiz ins Studium. Während z. B. Schwyz mit 136 und Luzern mit 189 Zöglingen an den verschiedenen Lehranstalten vertreten sind, weist St. Gallen unter allen Kantonen die höchste Zahl — 234 — auf. (Und zwar verteilen sie sich auf folgende Schulen: Einsiedeln 81, Schwyz 46, Engelberg 42, Stans 33, Sarnen 32). Daneben gibt es noch andere kath. Institute, welche ebenfalls einen guten Ruf haben. Disentis,

Appenzell usw. für Knaben, Menzingen, Ingenbohl usw. für Mädchen. Wie viele St. Galler an diesen Schulen studieren, ist dem Einsender nicht bekannt. Auch ins Ausland (Mehrerau, Feldkirch, Lyon usw.) gehen die Söhne des hl. Gallus ins Studium. Von einem solchen „Exodus“ wüßte man wahrscheinlich nichts, wenn die Klosterschule von früher noch bestünde, und wenn nicht gewisser Vorkommnisse wegen einzelne Eltern immer noch Bedenken hätten, ihre Söhne und Töchter den kantonalen Lehranstalten in der Hauptstadt und in Rorschach anzuvertrauen. Wir brauchen nicht bloß gescheite Köpfe, sondern auch edle Menschen, nicht nur wackere Bürger, sondern auch gute Christen.

Doch auch unsere Schulen sind stark frequentiert. Das Lehrerseminar vermag den Bedarf an Lehrkräften nicht mehr zu decken. Die Klassen sollten parallelisiert werden, aber der Platz mangelt. Deshalb hat der Regierungsrat nach Vorschlag des Erziehungsrates die Vornahme von Umbauten am Seminargebäude in Aussicht genommen.

Während momentan 8 Primarlehrerstellen unbesezt sind, sollen die Reallehrer Mühe haben, passende Beschäftigung zu finden.

Oberbüren erhöhte den Gehalt der beiden Lehrer von 1750 auf 1850 Fr.

Die letzte Nummer des „Amtl. Schulblattes“ ist eine rechte „Wahlnummer“. Da finden wir verschiedene Bestätigungs- und Neuwahlen in Erziehungs-, Studien-, Jugendfest-, Kadetten-, Turn- und Schulbibliothekkommission. — Experten der Studienkommission für die Kantonschule sind die Herren Staatschreiber Müller und Chemiker Dr. Hugo Rehsteiner in St. Gallen, für die Lehramts- und Übungsschule Herr Sekundarlehrer H. Schmid in St. Gallen und für das Lehrerseminar Herr Lehrer U. Hilber in Wil.

Einen ordentlich großen Raum beansprucht das Verzeichnis der 79 Bezirksschulräte. Mit je 3 Mitgliedern begnügen sich Tablat, Gaster und Wil. Oberrheintal, Werdenberg, See und die vier Toggenburg zählen je 5 und St. Gallen, Rorschach, Unterrheintal, Sargans und Gossau benötigen je 7 Mitglieder. Neuwahlen mußten (in 9 Bezirken) zusammen 13 vorgenommen werden. 24 Bezirksschulratsmitglieder sind Theologen (16 kath. und 8 protest.), 10 Mediziner.

Dem Schulblatt ist auch das Schul- und Lehrerverzeichnis beigelegt. Wir kommen auf dasselbe vielleicht noch einmal zurück. Für heute folgendes: Von den 772 Primar- und 144 Sekundarlehrern entfallen auf die Jahrgänge 1838 bis 1849 = 40, 1850—59 = 93, 1860—69 = 180, 1870—79 = 203, 1880—89 = 312 und 1890—93

= 88. Die ältesten Lehrer sind die Herren:

W. Gächter in Rhüti,	geb. 1838	52	Dienstjahre
J. L. Egger in Eggersriet	" 39	51	"
F. Ruckstuhl in Ragaz	" 39	55	"
F. Rüegg in Bollingen	" 40	53	"
G. A. Lächinger in Goldingen	" 40	55	"
P. Sonderegger in Buchen	" 44	49	"
G. Bögelin in Kornberg	" 44	49	"
J. Ch. Hobi in Ragaz	" 44	51	"

D. Reber in Et. Gallen	geb. 1845	40	Dienstjahre
J. Sutter in Buchen	" 45	44	"
J. Kuhn in Bauriet	" 45	45	"
J. Wagner in Thal	" 45	47	"
J. Kern in Genau	" 45	44	"

(Voriges Jahr hatten wir noch einen 36er: Herr Sutter in Trüb-
bach und anno 1910 sogar noch einen 33er: Herr Rlegg in Rorschach.)
Die Senioren unter den Sekundarlehrern sind die Herren J. Her-
zog in Et. Gallen, geb. 1845, Dienstjahre 43, J. Brassel in Et. Gallen,
geb. 1848, Dienstjahre 43 und S. Rüst in Gofau, geb. 1848, Dienst-
jahre 44. — Die ältesten Lehrer an der Kantonschule sind die
Herren A. Ochs, geb. 1844 und Dr. E. Arbenz geb. 1848. — Auf-
fallend hoch ist die Zahl der Primarlehrer im Alter von 52 bis 62
Jahren (157). Sie übertrifft sogar die Zahl jener im Alter von 42
bis 52 Jahren um 2. Der Jahrgang 1860 zählt allein 23 Schul-
meister. Auch die 63er und 64er mit je 20 Vertretern gehören jeden-
falls zu den „Gesunden“. Unter den Reallehrern sind die 77er (mit 10)
am zahlreichsten. — Die jüngsten Primarlehrer sind die Herren R.
Bär in Langmoos (Rorschach) geb. 1893 und J. Stillhardt in Hemberg
geb. 1893. Den jüngsten Sekundarlehrer haben die Berneder: Herr
H. Meßmer geb. 1890. Der Benjamin der Kantonschullehrer ist Herr
H. Ebnetter geb. 1888. — Das Verzeichnis von 1910 wies 15, das-
jenige von 1911 = 11 und dasjenige von 1912 noch 8 Primarlehrer
ohne Patent auf.

Die Jahresrechnung des Lehrersterbevereins erzeigt an
Einnahmen Fr. 9'583.07. Den höchsten Posten bilden dabei die Mit-
gliederbeiträge Fr. 4'769.59. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr.
9'170.37. Es mußten 7 Sterbebeiträge mit je Fr. 640 = Fr. 4'480
entrichtet werden. Die hohe Summe beweist den Wert dieser freiwilligen
Institution. Der Verein hat um 7 Mitglieder zugenommen und hat
die Zahl 700 (genau 691) beinahe erreicht. Das Vermögen ist um
Fr. 392.28 gewachsen und beträgt Fr. 6'682.43. Die Verwaltung ist
eine äußerst billige. Der abtretende Zentralkassier, Herr R. Jäger in
Sax, hat den Dank, den ihm die Rechnungsrevisoren abstatten, wohl-
verdient. Das Amt geht nun über auf Herrn Bertsch in Hochwiesen-
Flums.

Außer dieser Jahresrechnung mit Revisorenbericht enthält das
Schulblatt die Verhandlungen des Erziehungsrates vom 18. und 29.
Juli, nochmals die Normalstatuten für freiwillige Mädchenfortbildungs-
schulen und die schon im Januar und Mai l. J. an die Schulbehörden
gerichtete Mahnung zur Einführung von Vorbereitungskursen
auf die Rekrutenprüfung. Der Erziehungsrat betrachtet es als
ernste Pflicht der Schulbehörden und als besondere Ehrensache der Lehrer,
dafür zu sorgen, daß die stellungspflichtige Jungmannschaft die Prüfung
ehrenvoll bestehe. Es ist, als ob man sich gewisserorts geniere, so weit
hinten im Rang zu stehen, als ob man die Leistungen unserer Schule
nur mit diesem Maßstab messe. Und doch kann einer ein guter Bürger
und tüchtiger Arbeiter sein, auch wenn sein Dienstbüchlein nicht lauter

Einer enthält. Und ebenso wird einer nicht ohne weiteres zu den minderen Lehrern gerechnet werden dürfen, wenn seine Schüler das Resultat ungünstig beeinflussen. Geographische Lage, Beschäftigung usw. sind Faktoren, die nicht übersehen werden dürfen. Gewiß tun Vorbereitungskurse gute, ja vorzügliche Dienste. Aber gerade die Zeit, in welche sie fallen, ist für Bauernsöhne und Knechte ungünstig. Wir wollen mit diesem den Bemühungen der Oberbehörde nichts in den Weg legen. Nur das möchten wir verhindern, daß jene Orte und Lehrer, welche keine solchen Kurse abhalten, nun als gleichgültig taxiert würden.

Die K i n e m a t o g r a p h e n haben so ausgeartet, daß in mehreren Kantonen polizeiliche Maßnahmen gegen dieselben ergriffen werden mußten. Auch der Regierungsrat unseres Kantons sah sich nach einläßlichem Berichte der Jugendschriftenkommission veranlaßt, an die Gemeindebehörden diesbezügliche Weisungen zu erlassen. Darnach sind diese elektr. Lichtbühnen patentpflichtig. Wenn Sicherheit, Sittlichkeit, Jugend usw. dadurch gefährdet werden, kann das Patent verweigert oder entzogen werden. Alle Filme sollen durch eine Kommission, in welcher Schulratsmitglieder, Lehrer oder Mitglieder der Jugendschutzkommissionen wirken, geprüft und anstößige Darstellungen verboten werden. Jugend- und Schülervorstellungen müssen abends 8 Uhr beendet sein. Auch die Plakate und Bezeichnungen der Vorstellungen werden entsprechend geprüft. Zum Schlusse sind die Gemeindebehörden eingeladen, Beobachtungen, die weitere Schritte veranlassen können, zu melden. — Die Verordnung kann nicht als zu weitgehend taxiert werden. Sie ist auch nicht verfrüht. Einzelne Gemeinden haben der Sache schon längere Zeit gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. An ihnen ist es nun, den Rückhalt bendühend, nötigenfalls energisch vorzugehen.

Haben wir mit einem „Auszug“ begonnen, so wollen wir mit einem Einzug enden. Die Ferienkolonien und -Reisen kommen immer mehr in Aufschwung. Die Rorschacher sind ins Bündnerland gewandert und haben sich dort gut erholt. Die Gofhauer waren in zwei Abteilungen bei den Hembergern zu Gaste. Es soll ihnen dort gut gefallen haben und an Geist und Körper gekräftigt,kehrten sie heim, um im neuen Notkerschulhause der Wissenschaft obzuliegen. (Die Gofhauer mit dem bekannten Primafestwetter und schaffensfreudigen Jugendbildnern haben mit der Schulhauseinweihung ein gelungenes Kinderfest veranstaltet (und es wäre schade, wenn über den imposanten Bau und den schönen Festtag nicht ein Artikel in den „Päd. Blättern“ erscheinen würde.) (Schon geschehen! Die Red.)

Haus-Instrumente.

In No. 31 der „Pädagogischen Blätter“ kommt ein Einsender —ss—, S. in seinem Artikel zu der Schlußfolgerung, als eigentliches Hausinstrument die Guitarre resp. die Laute (zwei nur im Namen, sonst aber nicht wesentlich verschiedene Instrumente) zu bezeichnen. Diese Instrumente, welche durch ihre Hauptbestimmung: den Gesang musikalisch